

ledig fand; vielleicht auch, weil er wegen seines Hämmerleins Gemeindegewerkschmied des Dorfes geworden war.

„Wie wäre denn das zugegangen?“

Ganz natürlich, wie ihr sogleich hören sollt. Sein Vorfahr war gestorben. Vier wackere Burschen hatten sich um den Dienst gemeldet und dem und jenem allerlei versprochen. Meister Hämmerlein hatte sich nicht gemeldet und nichts versprochen; er hämmerte bloß ein wenig an einer Gartentür und erhielt dafür den Dienst.

„Und bloß für ein bißchen Hämmern?“

Bloß für ein bißchen Hämmern! An einer Gartentür nahe am Dorfe hing schon wochenlang ein Brett ab. Meister Hämmerlein kam mit seinem Felleisen des Weges her. Flug langte er einen Nagel und sein Hämmerlein aus der Tasche und nagelte das Brett fest. Das sah der Dorfschulze. Ihm schien es sonderbar, daß der landfremde Mensch das Brett nicht los sehen konnte, das doch selbst der Eigentümer des Gartens wohl zwanzigmal so gesehen hatte, ohne es fest zu machen. Er wollte ihn anreden; aber der Bursche war fort, ehe er ihm nahe genug kam.

Ein paar Stunden darauf ging der Schulze in die Dorfschenke. Sogleich fiel ihm der junge Mensch ins Gesicht. Er saß ganz allein an einem Tischchen und verzehrte sein Abendbrot. „Ei willkommen!“ rief der Schulze. „treffen wir uns hier, guter Freund!“ — Der junge Mensch stutzte, sah ihm steif ins Gesicht und wußte nicht, woher die Bekanntschaft kam. „Ist Er nicht der junge Wanderer,“ fragte der Schulze, „der diesen Abend da draußen am Wege das Brett einer Gartentür fest gemacht hat?“ — „Ja, der bin ich.“ — „Nun gut! so kommt, Nachbar Hans,“ sagte der Schulze zum Garteneigentümer, der zufällig auch da war, „kommt und bedankt Euch bei dem wackern Fremdling! Er hat im Vorbeigehen Eure zerbrochene Gartentür wieder zurecht gemacht.“ — Nachbar Hans schmunzelte, sagte seinen Dank und setzte sich neben dem Schulzen traulich zu dem Fremdling, und alle Gäste lauschten auf ihr Gespräch. Es betraf das Handwerk, die Wanderungen und Kundschaften desselben, und in allen Anwesenden erwachte der einmütige Wunsch, ihn zum Gemeindegewerkschmied zu bekommen, weil allen der Zug von gemeinnütziger Denkart gefallen hatte.

Hämmerlein mußte bleiben, und da er schon am folgenden Morgen einen Beweis von seiner Geschicklichkeit in der Vieh-Arzneikunst und im Beschlage gab, so war nur eine Stimme für ihn: „Dieser und kein anderer soll Gemeindegewerkschmied werden!“ Man schloß den Vertrag mit ihm ab, und Meister Hämmerlein war unvermutet Schmiedemeister eines